



Großes Interesse für die verschiedenen Perspektiven: Rund 370 Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer hörten sich die Vorträge auf der Informare! an.

Dr. Sven Fund

Die allgegenwärtige Information transformiert die Gesellschaft. Nur, wohin?

Bericht von der Kongressmesse Informare!, Berlin, Café Moskau, 8.-10. Mai 2012

Vera Münch

„Nein, Sie brauchen uns nicht. Aber sie dürfen unsere Dienstleistungen gerne in Anspruch nehmen.“ Diese Antwort von Dr. Sven Fund, Geschäftsführer der Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin, auf die Publikumsfrage, ob Wissenschaftsverlage überhaupt noch gebraucht werden oder ob nicht Fachgesellschaften wie die Max Planck Gesellschaft (MPG) gemeinsam mit den Bibliotheken, unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wissenschaftliche Publikationen alleine verlegen und archivieren können, hing ein paar Sekunden über dem mucksmäuschenstillen Konferenzsaal, bevor Olaf Siegert in seiner Rolle als Moderator das Gespräch wieder aufs Podium lenkte. Dort saßen mit Sven Fund Annika Dirks, Springer Science+Business Media, Dr. Ralf

Schimmer, Leiter der Max Planck Digital Library (MPDL), Dr. Johannes Fournier von der DFG und Petra Hätscher, Direktorin der Universitätsbibliothek Konstanz Vertreterinnen und Vertreter aller angesprochenen Parteien. Dirks und Fund antworteten mit sachlichen Argumenten, zum Beispiel der Effizienz, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre eigene Organisation haben, wenn sie sich selbst um den Publikationsprozess kümmern oder der Frage, ob sie das überhaupt wollen. Fund schloss seine Ausführung mit dem oben genannten Satz ab, nicht jedoch ohne vorher anzumerken: „Die Frage ist provokant, also darf sie auch provokant beantwortet werden.“ Die Podiumssteilnehmer stellten sich auf der Informare! der öffentlichen Diskussion des Themas, „Open Access als zukünftiges

Geschäftsmodell? – Wie entwickelt sich der akademische Publikationsmarkt weiter“, zu der die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) eingeladen hatte. Siegert ist Leiter Elektronisches Publizieren der ZBW.

Der Spirit der Informare!: Alle gemeinsam für die digitale Zukunft

Die von der ZBW organisierte Gesprächsrunde war eine von insgesamt fünf interessanten Podiumsdiskussionen auf der Informare! und das Zitat am Textanfang, steht für ihren Spirit: Eine außergewöhnlich offene Diskussionskultur, in der die problematischen Themen des Übergangs in die digitalisierte Gesellschaft ebenso offen angesprochen und diskutiert wurden wie ihre Chancen, Potentiale und positiven Entwicklungen. Die The-

men spiegelten die Realität der digitalen Gegenwart: Tausend offene Fragen, aber noch keine wirklich schlüssigen Antworten oder gar fertige Lösungen. Tausend Chancen, aber noch keine echte Idee, wie man sicherstellen könnte, dass sie wirklich gewinnbringend für die Menschheit genutzt werden können. Dazu völlig neue Entwicklungen, die von traditionell ausgebildeten Fachleuten heftiges Querdenken verlangen, um zu erahnen, was sich die nachwachsende Generation mit ihrem vorbehaltlosen Herangehen an die Digitaltechnologie Neues für die Informationsaufbereitung, Informationsvernetzung und Informationsvermittlung ausgedacht hat. Auch, um zu verstehen, mit welchen Konzepten die IT-Industrie an die weltweite Informationsvermittlung in der Cloud herangehen will. Florian Stahl, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Münster und Michael Dreusicke, Geschäftsführer von PAUX Technologies, Berlin lieferten dazu interessante, auf den ersten Blick fast schon verrückte Ansätze; mehr dazu unter der Zwischenüberschrift „Das Fachbuch der Zukunft“ später im Text. Dr. Bernhard Schweizer, Director Business Development bei SAP Research, stellte in einem Workshop sein Forschungskonzept für den Aufbau eines Informationshandelsplatzes in der Cloud vor, um mit den Information Professionals auf der Informare! zu diskutieren, was sie davon halten; und Dr. Reinhard Karger, Pressesprecher des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI), zeichnete in seiner weit-sichtigen Keynote „Cyber-Physical Social Networks: Wenn kommunizierende Dinge auf soziale Netzwerke treffen“ Szenarien wie aus einem Science Fiction Film. Beim Zuhören durchlebte man eine Mi-

schung aus freudiger Erwartung und Gruseln.

Unterhaltsam präsentierte Information auf höchstem Niveau

Arnoud de Kemp, Pionier der elektronischen Fachinformation und Veranstalter der Kongressmesse bringt mit der Informare! Menschen zusammen, die sich in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Verbänden, öffentlichen Einrichtungen und gemeinnützigen Organisationen beruflich mit dem professionellen Umgang mit Information und Wissen im Digitalzeitalter auseinandersetzen. Er fördert dabei auch aktiv die Beteiligung der nachwachsenden Generation von Information Professionals, von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern.

Begleitet wurde die Konferenz von einer Ausstellung unter dem Motto „Die Kunst der Information“, auf der Informationsanbieter aus der Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen fortgeschrittene Fachinformationsprodukte präsentierten. Das mehrstufige Veranstaltungsformat unterstützte die offene Gesprächskultur ebenso wie das transparente Flair des architektonisch ansprechenden Veranstaltungszentrums Café Moskau,



© Informare!/Vera Münch

einst „der“ Treffpunkt in Ost-Berlin. Die Informare! setzt sich zusammen aus klassischen Vorträgen, Workshops, unterhaltenden Elementen wie der „Langen Nacht der Suchmaschinen“, dem Informare! Barcamp, einer Podiumsdiskussion im Stil eine Late-Night-Show mit dem Titel „Obi wan Kenobi und das Future Internet“ (angeboten von dem Journalisten und Blogger Gunnar Sohn) und dekoriert mit Starwars Playmos als Persiflage auf Product Placements im Fernsehen.

Berlin beteiligt sich

Die Landesinitiative Projekt Zukunft der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie

Veranstalter Arnoud de Kemp eröffnet die Informare!: Mit diesem Buch haben wir früher den Menschen erklärt, was ein Computer ist.



© Informare!/Vera Münch

Zukunftsgespräch mit Übertragung im RBB Inforadio: Über Web, TV, Musik und Games – neue Medien, neue Formate, neues Wissen diskutierten auf Einladung der Landesinitiative Projekt Zukunft (v.l.n.r.) Prof. Dr. Klaus Goldhammer, Prof. Reto Wettach, Dr. Claudia Nothelle, Programmdirektorin des RBB und Sabine Walther. Moderiert wurde die Sendung von Harald Asel (Mitte).

und Forschung steuerte zur Informare! das öffentliche, von Inforadio RBB moderierte und ausgestrahlte Zukunftsgespräch „Web, TV, Musik und Games – neue Medien, neue Formate, neues Wissen“ bei. Das Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIG), Berlin, organisierte das 2. Berliner Gespräch zu Internet und Gesellschaft als Vorabendprogramm der Konferenzmesse und die Initiative D21 lud zur Podiumsdiskussion „Vertrauen schaffen in die Wissensgesellschaft von morgen“ auf die Informare! ein. D21-Moderator Markus Heidmeier von der Kooperative Berlin, Netzwerk für Kultur-

Prof. Dr. Hans Uszkoreit, DFKI, glaubt, dass sich aus dem Zusammenwirken von Mensch und IKT etwas herausbilden wird, das als „eine höhere Stufe gesellschaftlicher Intelligenz“ betrachtet werden kann. Das Fachwort dazu gibt es auch schon: Social Intelligence.



produktion konnte dazu Dr. Jonathan Landgrebe, Geschäftsführer des Suhrkamp-Verlages, Prof. Dr. Ralph Stengler, Präsident der Hochschule Darmstadt und Mitglied des Gesamtvorstandes der Initiative D21, Dr. Sabine Graumann von TNS Infratest, Tilo Knoche, Mitglied der Geschäftsführung der Ernst Klett Verlag GmbH und Thorsten Schilling, Chefredakteur des Jugendmagazins fluter der Bundeszentrale für politische Bildung begrüßen.

Am dritten Tag veranstaltete die ck2 IWO Keller GmbH, Bielefeld unter dem Dach der Informare! den EWO-Kongress, auf dem die Finalisten des Wettbewerbes „Exzellente Wissensorganisation“ ihre Lösungen präsentierten und die Gewinner ermittelt wurden. ck2

ist ein auf Wissensmanagement und Organisationsberatung spezialisiertes Beratungsunternehmen (www.wissensexzellenz.de).

Arnoud de Kemp und seine Geschäftspartnerin Ingrid Maria Spakler haben die Informare! initiiert, konzipiert; organisieren und finanzieren sie mit ihrer digiprimo GmbH. Die Frankfurter Buchmesse ist Schirmherrin.

70 Referenten, 4 Keynotes, 10 Workshops, 5 Podiumsdiskussionen

„Wir haben das im letzten Jahr zum ersten Mal gemacht. Wir haben so viel Zuspruch bekommen, dass wir gemeint haben, diese Themen unserer Zeit, diese gewaltigen Änderungen, die sich durch das Internet vollziehen und solche große Einwirkungen haben auf unsere Lebens- und Arbeitswelt sind Themen, die wir gemeinsam als Information Professionals angehen sollten“, erläuterte de Kemp in der Konferenzöffnung. Sein Appell hat die Elite der Informationswissenschaft und Informationswirtschaft erreicht und mit Hans-Joachim Otto, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und dem Bundestagsabgeordneten Dr. Reinhard Brandl (CSU), Mitglied der Enquete-Kommission Internet und Digitale Gesellschaft, folgten auch Vertreter aus der Politik dem Aufruf. Insgesamt 70 Referenten und Moderatoren lieferten zu den unterschiedlichsten Aspekten des Übergangs und der Gestaltung der digitalen Zukunft hoch spannende Veranstaltungsbeiträge: vier Keynotes, 36 Vorträge, zehn Workshops und fünf Podiumsdiskussionen, allesamt mit hochrangigen Akteuren der digitalen Informationswelt besetzt. „Durch diese positive Resonanz und die große Unterstützung aus der traditionellen Informati-

onswirtschaft, fachwissenschaftlichen Kreisen, von Verbänden und aus der Politik können tatsächlich wie erhofft die wichtigsten Themen des Aufbruchs in die digitale Gesellschaft aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden“, freute sich Veranstalter de Kemp und fügte an: „Wir sind sehr froh, dass wir über die Branchengrenzen und über die Spartengrenzen hinaus so viel Begeisterung gefunden haben.“

Im 42-seitigen Konferenzprogramm gibt es zu allen Programmpunkten und Vortragsinhalten Kurzbeschreibungen. Es kann auf der Konferenzwebseite eingesehen und als pdf heruntergeladen werden. (www.informare-wissen-und-koennen.com)

Eine höhere Stufe gesellschaftlicher Intelligenz

Die thematische Bandbreite umfasste informationswissenschaftliche, wirtschaftliche, politische, rechtliche und technische Fragestellungen, vertreten und behandelt von hochkarätigen Expertinnen und Experten. Staatssekretär Otto machte mit seiner Keynote „Das Web der Dinge und das Web der Dienste: Welche Chancen bieten die neuen Technologien für unsere Lebens- und Arbeitswelt?“ den Anfang. Er stuft das Internet als einen zentralen Treiber für die gesamte Wirtschaft ein und konstatierte mit Blick auf de Kemp: „Wir brauchen in Deutschland Begeisterung und eine enge Zusammenarbeit über Branchengrenzen hinweg, um das Potential zu nutzen.“ Professor Dr. Hans Uszkoreit, DFKI, versetzte im Anschluss mit seiner faszinierenden Keynote „Turing's Traum weiter träumen: Mit Sprachtechnologie und KI auf dem Weg zu Social Intelligence“ das Auditorium in beinahe sprachloses Staunen. Er stellte dar, wie seiner Meinung nach durch Analyse und Verdich-

tung von (über das allgegenwärtige Internet zusammengeführten) Meinungen und zudem durch die ständige Versorgung aller Teilnehmer mit Hintergrundwissen und relevanten Informationen „eine Evolution von nachhaltigen Lösungen in politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen Formen annehmen kann, die man als eine höhere Stufe gesellschaftlicher Intelligenz“ betrachten könne. Diese Intelligenz, die aus dem Zusammenwirken von Menschen und Technologie erwachse, sei eigentlich noch viel spannender als der Traum vom KI-Computer, der seine Lehrjahre mit einem erfolgreichen Turing-Test abschließt (was ja bereits gelungen ist). Uzkoreit führte Beweis, dass die Maschinen „den Menschen einholen, ohne ihn zu überholen“. Sie könnten bereits einiges sehr viel besser als der Mensch, beispielsweise in 57 Sprachen übersetzen, wenn bisher auch nur leidlich, und in riesigen Dokumentenmengen präzise nach Mustern suchen. Ein Computer sei in der Lage, den Weltmeister im Schach zu besiegen; gleichzeitig sei es der Wissenschaft noch nicht einmal gelungen, die Fähigkeiten eines dreijährigen Kindes nachzubilden.

Ist das Internet der Beginn einer neuen Gesellschaft?

Prof. Dr. Dr. h.c. Ingolf Pernice, Direktor am Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG), Berlin sieht im weltweiten Zugang zur Information die Chance für den Einzelnen, „sich völlig neu zu positionieren in der Gesellschaft“ und fügte an, dass es ein gemeinsames Rechtsverständnis brauche, wenn sich „Privatsphäre und Öffentlichkeit auf dem digitalen Dorfplatz vermischen“. Pernice stellte sich und den Zuhörern die Frage, ob das Internet der Beginn einer neuen Ge-

sellschaft sei und forderte die Politik auf, sich dem Wandel zu stellen: „Notwendig ist eine weltweite Verfassung des Internets“, so der Rechtswissenschaftler in seiner Keynote „Politik und Internetgesellschaft“. Er verantwortet am HIIG den Bereich Internet und Konstitutionalismus.

Die vierte Keynote war der schon erwähnte Beitrag des DFKI-Unternehmenssprechers Reinhard Karger und nach seinen Ausführungen war der letzte Zweifel daran ausgeräumt, ob das Internet der Beginn einer neuen Gesellschaft ist. Karger stellte dar, welche verrückten Sachen vorstellbar sind, wenn man die heute bereits verfügbaren technischen Möglichkeiten zur interaktiven Verknüpfung von Information einsetzt; zum Beispiel ein Koffer (Cyber Suitcase), der beim Packen mitdenkt, ein Peer-to-Peer Hochzeitstisch im Everywhere-Web, der den Gästen sagt, welche Geschenke noch gewünscht wären oder die Peer-to-Peer-Partyplanung, bei der das Informationssystem feststellt, dass noch niemand den Senf für die Würstchen mitbringt und einen oder mehrere Teilnehmer über ein Social Network automatisch davon in Kenntnis setzt. Karger versuchte so auszumalen was passiert und wie sich der Alltag verändert, wenn die Dinge mit seinen „Friends“ auf Facebook und in anderen sozialen Netzwerken reden.

Karger ist überzeugt: „Wenn Infrastrukturen da sind, tun die Leute damit, was sie wollen. Das liegt in der Eigendynamik der Technik. Wir haben als Menschheit noch nie eine technische Entwicklung unterbunden.“ Das DFKI untersucht im Forschungsprojekt SemProm mit Partnern Technologien, um ein „digitales Produktgedächtnis“ zu realisieren, das den Lebensweg von Produkten von der Herstellung über das Lager und den Handel bis in den Privathaushalt aufzeichnet;

gestützt auf heute verfügbare und künftige Netze.

Corporate Commons Lizensierung ist noch nicht durchgängig verstanden

Alle Vorträge, Podien und Workshops inhaltlich wiederzugeben ist unmöglich, obwohl es jedes einzelne Thema verdient hätte. Der gesellschaftliche Umbruch, ausgelöst durch die zeit- und ortsun-



abhängige Allgegenwart von Information findet einfach überall statt. Im Nachfolgenden deshalb nur ein Auszug, der sich auf am meisten bibliotheksrelevante Beiträge konzentriert.

Prof. Dr. Felix Sasaki, DFKI und W3C-Office referierte über die Interoperabilität zwischen dem Semantic Web und semantischen Technologien und lieferte als Zwischenfazit der Forschungsarbeiten die Erkenntnis, dass Metadaten inklusive Semantic Web sich in der weltweiten Informationsvermittlung durchsetzen. Bibliotheken und Verlage können seiner Meinung nach viel zur Produktion hochwertiger Metadaten in offenen Datenportalen beitragen. Prof. Dr. Klaus Tochtermann, Direktor der ZBW, thematisierte in seinem Konferenzbeitrag die, wie er befürchtet, in den Bibliotheken noch nicht durchgängig verstandenen Auswir-

Prof. Dr. Dr. h.c. Ingolf Pernice, HIIG, erachtet eine weltweite Verfassung des Internets für notwendig, „Außenpolitik wird zur Weltinnenpolitik“.

Von Suchmaschinen zu Wissenssystemen: Dr. Nadine Höchstötter, webscout Karlsruhe und Professor Dr. Dirk Lewandowski, HAW Hamburg, verfolgen auf dem Podium mit nachdenklichen Gesichtern, was Hagen Tönnies, Retresco über neue Google-Suchmechanismen berichtet.



kungen von Corporate Commons (CC) Lizenzen im Zusammenhang mit der offenen Bereitstellung von Metadaten als Linked Open Data (LOD). Tochtermann stellte in Frage, ob es der Bibliothekswelt bewusst sei, dass mit ihren im Internet frei zugänglich bereitgestellten Metadaten bereits die ersten EU-Projekte und Start-Up-Unternehmen ins Leben gerufen wurden, die diese Daten kommerziell auswerten. Der Direktor der ZBW will deshalb in den nächsten Monaten den Blick der Bibliothekswelt wieder stärker auf Rechts- und Lizenzierungsfragen lenken. Er plädiert für ein „share alike“-Modell, also die Datenverwendung und -weitergabe zu denselben Bedingungen, zu denen man sie bekommt.

Dr. Michael Diepenbroek, Leiter des PANGAEA-Projektes am MARUM, Universität Bremen, teilte mit den Konferenzbesuchern Jahrzehnte Erfahrung im Umgang mit Massendaten und berichtete über Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, die darauf abzielen, Forschungsdaten als integralen Bestandteil des wissenschaftlichen Publizierens behandeln zu können. Er arbeitet hier mit der Technischen Informationsbibliothek (TIB) Hannover, dem Weltdatenzentrum (WDC) des International Council for Science (ICSU) und mehreren Verlagen intensiv zusammen. Durch

gemeinsame Untersuchungen gewannen die Projektpartner die Erkenntnis, dass Aufsätze, hinter denen Forschungsdaten liegen, 35 Mal häufiger zitiert werden als Veröffentlichungen ohne Daten. Diepenbroek fordert: „Data Driven Science verlangt eine Antwort.“ Die gute Verfügbarkeit großvolumiger Data sei Voraussetzung für die Forschung und Effizienz in der Nutzung ein maßgeblich entscheidender Faktor.

Eine Suchmaschine für Geburtstagsgeschenke

In der Session „Suchmaschinen, Web Monitoring und Knowledge-systems“ stellte Professor Dr. Dirk Lewandowski, Suchmaschinenexperte an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg, Methoden und Methodenkombinationen vor, die sich dazu eignen, die Nutzer von Suchmaschinen besser kennen zu lernen, um Informationssysteme nach diesen Erkenntnissen zielgruppengerecht auslegen zu können. Er hat seine Vortragsfolien auf dem Hochschulserver bereitgestellt. (<http://www.bui.haw-hamburg.de/index.php?id=80>). Zudem organisierte Lewandowski wie schon im vergangenen Jahr auf der Informare! die „Lange Nacht der Suchmaschinen“, die wieder großen Zuspruch fand. Es ist faszinierend, wie vie-

le Spezialsuchmaschinen es mittlerweile gibt und für welche Anwendungszwecke sie entwickelt werden. Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter der TU Berlin wollen mit ihrer Such- und Empfehlungsmaschine Supreso ein Problem lösen, das jeder kennt: Was schenke ich meinem Freund zum Geburtstag? Durch Datamining im Web und mit Partnern wie Amazon wollen sie Geschenkvorschlüsse unterbreiten und gleich die Bezugsquelle dafür mitliefern.

Mendeley powered by Swets verbindet Bibliotheken mit Institutsrepositorien

Für das wissenschaftliche Informationsmanagement hoch interessant ist Mendeley, ein einzigartiges digitales Arbeitsumfeld für Information, Kommunikation und Publikation, das seit anderthalb Jahren einen Siegeszug durch die Wissenschaft absolviert. Nun setzt Mendeley auf eine Kooperation mit Swets als bewährtem Dienstleister für Bibliotheken, um wissenschaftliche Publikationen besser zu verwalten und Bibliotheken zu integrieren. Mendeley Institutional Edition Powered by Swets stellt als Such- und Informationsmanagementsoftware eine direkte Verbindung zwischen der Bibliothek und dem Bestand in den Repositorien der wissenschaftlichen Institute und Lehrstühle her. Bibliotheken können damit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der neuen Welt der digitalen Wissenschaftspublikation ebenso unterstützen wie ihre Bibliothekskunden bedienen. Insgesamt wurden in der langen Nacht neun Suchmaschinen vorgestellt.

Die wissenschaftliche Fachliteratur der Zukunft wird in Münster geboren

Florian Stahl, eingangs schon kurz vorgestellt als einer der jungen

Vertreter der fast verrückt anmutenden Ideen für Neuentwicklungen, arbeitet an der Universität Münster mit einem Projektteam ganz seriös am Fachbuch der Zukunft. Ein voll funktionsfähiger Prototyp ist bereits fertig. In Zusammenarbeit mit dem Oldenbourg Verlag haben die Forscherinnen und Forscher aus dem Lehrbuch „Geschäftsprozesse für Business Communities, Modellierungssprachen, Methoden und Werkzeuge“ (Herausgeber Frank Schönthaler, Gottfried Vossen, Andreas Oberweis, Thomas Karle) ein „wissenschaftlich ‚enhanced‘ E-Book für mobile Endgeräte“ gemacht. Dabei haben sie das gedruckte Buch so aufbereitet, dass man Textstellen markieren, Notizen anfügen und im ganzen Buch bequem navigieren kann. Der Prototyp läuft auf allen aktuellen mobilen Plattformen. Doch die Entwickler betrachten das digitalisierte und mit arbeitsunterstützenden Funktionen versehene eBook nur als Übergangsmedium zwischen analoger und digitaler Information auf dem Weg zu einer in Zukunft vollständig digitalen und grundlegend anderen Informationsinfrastruktur. Sie wollen langfristig ein Medium entwickeln, das heute existierende Arbeitsweisen auf digitale Bücher anwendbar macht und ergänzend neue Möglichkeiten lernenden Arbeitens bietet. Sie haben dabei zunächst vor allem E-Learning-Lösungen für wissenschaftliche Texte im Auge.

Jedem Informationsobjekt seinen Identifier

Michael Dreusicke, PAUX Technologies und ebenfalls bereits erwähnt, betrachtet jede einzelne Information als wertvolles Informationsobjekt. Er atomisiert Information in kleinste Bestandteile, und ordnet ihnen bis auf Wortebene eindeutige Identifier zu (URI). „Kleinste Textbestandteile lassen

sich heute eindeutig identifizieren, vielfach verknüpfen, wiederverwenden, kommentieren und für unterschiedliche Ausgabekanäle und Nutzergruppen zusammenstellen“, erklärt er den Zweck seiner Technologie zur Textaufbereitung, die sich bereits bei Verlagen und Behörden im praktischen Einsatz befindet. Das Ergebnis der Behandlung des Textes ist ein „gleichsam lebendiger Microcontent, der neue Möglichkeiten nicht nur für den Vertrieb von Content-Produkten, sondern insbesondere auch für darauf aufsetzende Services bietet, die den Kunden bei der eigentlichen Nutzung von Content unterstützen.“ Dreusicke ermuntert dazu, nicht mehr in starren Texten und Buchseiten zu denken, sondern die Contentbestandteile als flexible, vielfältig kombinierbare Objekte zu betrachten. „Man kann das gesamte Werk als soziales Netz betrachten, in das Notizen hineingeschrieben und Textstellen markiert werden können und dessen Bestandteile sich Social Networks wie Facebook teilen lassen.“

72.000 Konsumenten in 60 Ländern zum Onlineverhalten befragt

Die Liste der interessanten Vorträge und in der Branche bestens bekannter Namen, die Beiträge zur Informare! 2012 leisteten, lässt sich endlos weiter fortsetzen. Dr. Sabine Graumann von TNS Infratest saß nicht nur bei D21 auf dem Podium, sie stellte auch in einem Vortrag die Ergebnisse von TNS Digital Life vor, der größten Studie zum Onlineverhalten von Verbrauchern weltweit. 72.000 Konsumenteninterviews wurden dafür in 60 Ländern durchgeführt. Dr. Martin Raditsch, Managing Direktor der InnovationLab GmbH, Heidelberg, informierte über das InnovationLab, eine anwendungsorientierte Forschungs- und Trans-

ferplattform von Wissenschaft und Wirtschaft in der Metropolregion Rhein-Main. Sie wird von den Universitäten Heidelberg und Mannheim und großen Konzernen in der Region getragen und vernetzt initial Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Organischen Elektronik, inklusive der zugehörigen Kommunikation und Information. „Daten haben Werte“, so Raditsch kurz und knapp. Zuvor hatte er schon darauf hingewiesen, dass In-



novationen das westliche Weltbild sichern. Innovationen basieren auf Daten aus der Forschung und Entwicklung.

ZBW bietet Bibliotheken Guidelines für Social Media an

Dr. Anna Maria Köck, Leiterin Innovationsmanagement und Soziale Medien bei der ZBW und Walter Schöznart, Leiter Online-Marketing der DZ Bank berichteten über ihre Erfahrungen mit dem Social Web als Kommunikationskanal für Unternehmen und Organisationen. Die ZBW hat Social Media Guidelines erarbeitet, die sie interessierten Bibliotheken zur Verfügung stellt. http://www.zbw.eu/docs/social_media_guidelines.pdf Köck berichtete, dass es in Deutschland bereits alle 300 Meter eine Foursquare Location gibt, also einen Ort, an dem man einen QR-Code mit dem Handy einlesen und so über Twitter (und Foursquare) bekannt geben kann, wo man sich gerade befindet. Die

Clara Weisel, Studentin der Informationswissenschaft an der HU Berlin, schlägt zum Informare!BarCamp das Thema Open Access – Ideenfindung vor. Ronald Kaiser, Moderator und Organisator hört aufmerksam zu.

ZBW nutzt die Technologie für eine Foursquare Check-In Kampagne in der Bibliothek. Außerdem setzt sie Social Media für Bookcrossing ein, das Verfolgen des Weges freigelesener Bücher mit Hilfe der Leser (www.bookcrossing.de). Schönart zeigte anhand eines Graphen, wie sich Twittermeldungen über die Welt verbreiten und wie manchmal ein einziger Mittler für die Verbreitung einer Nachricht über die ganze Welt sorgen kann. „Es gibt keine Revolutionsführer mehr. Es gibt Twitter und Facebook“, konstatierte Schönart und empfahl: „Build your network before you need it“; bauen Sie Ihr Netzwerk auf, bevor sie es brauchen. Schönart erzählte auch noch, dass der Chefvolkswirt der DZ Bank selbst einen Blog schreibt, der viel gelesen wird. Einen eigenen YouTube-Kanal hat die Bank auch eingerichtet.

Neue Gesichter bei den Gesprächsrunden

Alle Podiumsdiskussionen waren durchwegs mit Expertinnen und

Experten zu den Themen besetzt. Nach einem Vierteljahrhundert elektronischer Informationsaufbereitung beginnt sich das Gesamtbild allerdings zu ändern. Es tauchen zunehmend jüngere Gesichter auf. Oft sind es Absolventinnen und Absolventen informationswissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge, die in der Pionierzeit der neuen Medien entwickelt und eingerichtet wurden, um dem aufkommenden Bedarf qualifizierte Fachkräfte gegenüberstellen zu können. Bei der Podiumsdiskussion „Informationsinfrastrukturen und Informationskompetenz“ diskutierten Sabine Brünger-Weilandt, Geschäftsführerin von FIZ Karlsruhe, Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur, Prof. Dr. Marc Rittberger vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) Frankfurt, Prof. Dr. Klaus Tochtermann, Direktor der ZBW und Dr. Christian Sprang, Justitiar des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels mit dem MdB Reinhard Brandl und der Masterstudentin Lisa Orszulok von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, was neue Sichtweisen und Forderungen in die ungelöste Aufgabe der Bereitstellung einer Infrastruktur brachte. Gemeinsam fordern die Teilnehmer eine Infrastruktur, die den absehbaren, hohen Anforderungen gerecht wird, die sich aus der weltweiten dynamischen Entwicklung in den Netzen und den Innovationen der Newcomer ergeben. Der angesehene Informationswissenschaftler Professor Dr. Wolfgang G. Stock, Düsseldorf, moderierte das Gespräch.

Und immer noch fehlen die tragfähigen Geschäftsmodelle

Sowohl bei dieser Podiumsdiskussion als auch bei den Panels der ZBW und von D21 wurde das Publikum eingeladen, nicht nur Fragen

zu stellen, sondern auch mitzureden, was sehr gut angenommen wurde und oft weitere Aspekte in den ohnehin intensiven Wissensaustausch brachte. Doch obwohl die Expertinnen und Experten vielfältige Ansichten, Gedanken und Lösungsansätze diskutierten und der Umgang mit Open Access und das Urheberrecht immer wieder und von vielen Seiten auf den Tisch kam, wurde das wesentlichste Manko beim Verkauf von wissenschaftlicher Information im Netz auf den Podien nicht wirklich angesprochen: Noch immer fehlen tragfähige Geschäftsmodelle, die den Verkauf von Information so organisieren, dass die Angebote allen Beteiligten gerecht werden: den Kunden wie den Verlagen und den Autoren. Aber es gibt Fortschritte: So gut wie alle Verlage bieten bereits Mischmodelle, die sowohl den vom Kunden bezahlten Kauf von Information wie auch die vom Autor bzw. seinem Institut vorausbezahlte Publikation vorsehen, die dann vom Verlag kostenlos Open Access bereitgestellt wird. Die Verlage geben damit den Autoren und Instituten die Wahl, selbst zu entscheiden, wie sie publizieren möchten und dem Kunden bieten sie verschiedene Möglichkeiten des Einkaufs bzw. des kostenlosen Bezugs wissenschaftlicher Information an.

Publikum fordert Micropayment für Publikationen

Die dritte Bezahlvariante allerdings wurde nur vom Auditorium der Informare! und das mehr als einmal in verschiedenen Diskussionen eingefordert: der Einzelverkauf von Aufsätzen, der durch Internet-Micropayment-Verfahren (z.B. PayPal, ClickandBuy, Geldkarte u.ä.) abgerechnet wird. Die Verlage scheinen an diese Sache noch nicht so richtig herangehen zu wollen; vielleicht, weil die Betrachtung eines einzelnen Aufsatzes oder gar Kapi-



#Informare12

Berichterstattung, Tweets und Blogs

Von und über die Informare! wurde viel berichtet, gebloggt und getwittert. Die Tweets spiegelten die Kompetenz der Information Professionals: Beinahe alle Meldungen hatten fachlichen oder organisatorischen Informationswert, Kaffeeverabredungen und ähnliches Gezwitscher gab es kaum. Das wurde per Direktnachricht erledigt. Ganz viele Tweets enthalten gekürzte Direktlinks zu weiteren Informationsquellen, z.B. zu Berichten von Journalisten in Rundfunksendungen, Blogs und Nachrichtendiensten sowie zu Folien, die Konferenzreferenten auf Servern im Web bereitstellten. Mit dem Hashtag #Informare12, der Kennung der Informare! 2012 auf Twitter, kann man sich durch eine Suche die Tweets selektiv abrufen. Wie lange die Meldungen verfügbar sind, steht in den Sternen. Auch, ob sie vollständig geliefert werden. Aber damit müssen wir leben. Zumindest diejenigen, die nicht bereit sind, ein kostenpflichtiges Archiv auf Hootsuite oder bei einem anderen Anbieter einzurichten.

tels, wie es von den jüngeren Kunden zunehmend erwartet wird, das bisherige Publikationssystem auf den Kopf stellt und verlangt, dass man sich vom Denken in gebundenen Werken löst bzw. das Denken um die Variante Verkauf von Informationsobjekten bis hinunter auf die Ebene von Fundstellen, Forschungsdaten, Einzelbildern und Grafiken erweitert. Verstanden haben die Verlage aber sehr wohl, dass sie sich dieser Herausforderung stellen müssen: Annika Dirks, Springer, betonte: „Der Paradigmenwechsel ist nicht Open Access, sondern print auf digital und die damit einhergehenden Veränderungen.“

Wo steht der Publikationsmarkt mit Open Access in fünf Jahren?

ZBW-Moderator Siegert bat seine Podiumsteilnehmer nach anderthalb Stunden um einen Blick in die Glaskugel, wo der Publikationsmarkt unter dem Einfluss von Open Access in fünf Jahren stehen wird. Petra Hätscher, Uni Konstanz, sagte darauf: „Ich glaube, dass wir in den nächsten fünf Jahren keine rasante Veränderung haben werden, sondern dass der Prozess, der hier angestoßen ist, weiter geht, dass Open Access zunehmen und mit höheren Steigerungsraten weitergehen wird als in den letzten Jahren, wir aber keine Revolution des Publikationsmarktes haben werden.“ Johannes Fournier, DFG, stellte heraus, dass Open Access wieder bedeuten muss, „dass die Publikation nachnutzbar ist“, was in der kürzeren Vergangenheit in Vergessenheit geraten sei. Fournier ist überzeugt, dass in den nächsten Jahren „der Aspekt der Nachnutzung die Diskussion bestimmen“ wird. Sven Fund antwortete ebenso frisch wie auf die eingangs erwähnte Frage mit: „Keine Ahnung.“ Er würde sich

aber für sich selbst freuen, „wenn wir in den nächsten fünf Jahren weniger über Ideologie, weniger über Technologie und rechtliche Fragen sondern irgendwann auf Verlagsseite zumindest auch wieder einmal über Inhalte reden würden; darüber, wie man qualitativ gute Programme macht, die dicht an der Wissenschaft sind.“ Das verständige Publikum quittierte es mit Applaus.

Die Kunst der Information in Tweets, in Blogs und in der Ausstellung

An drei Konferenztagen hörten 362 Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer unzählige Aspekte der durch die neuen Technologien ausgelösten Veränderungsprozesse in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Bei den Abendveranstaltungen kamen noch einmal gut 300 Besucherinnen und Besucher hinzu; insgesamt waren es also knapp 670. In der begleitenden Ausstellung „Die Kunst der Information“ stellten 18 Firmen und öffentliche Einrichtungen ihre hoch entwickelten Produkte und Dienstleistungen vor. 21 Journalisten und Blogger verfolgten die Veranstaltung, zehn Fachzeitschriften waren Medienpartner. Wenn man die Anwesenheit der Presse als Trendindikator werten darf, räumen die Medien der Informare! große Bedeutung ein. Die hohe Journalistenbeteiligung schlug sich auch in der Berichterstattung von der Konferenz nieder: Sie sendeten Livestreams von der Konferenz und den Podien, veröffentlichten Rundfunkberichte, Blogs, und Fachmagazinbeiträge zu ausgewählten Themen. URLs zu einem Teil dieser Publikationen sind im Kasten #Informare 12 zu diesem Bericht aufgelistet. Das Fazit zur Informare! kann man nicht schöner ziehen als es der Journalist Michael Lemster in seinem Bericht für den Buchmarkt

Nachfolgend eine kleine Auswahl von URLs zu Berichten, Programm und Folien:

Das Programm der Informare!

www.informare-wissen-und-koennen.com

Buchmarkt

Zusammenfassung von Michael Lemster: „Bei der Informare! 2012 diskutierten Informationsprofis bis hinauf ins Kanzleramt/Buchbranche spärlich vertreten.“ <http://www.buchmarkt.de/content/51065-bei-der-informare-2012-diskutierten-informationsprofis-bis-hinauf-ins-kanzleramt-buchbranche-spaerlich-vertreten.htm?hilitte=informare>

Börsenblatt.net

Wissen in der Community
<http://www.boersenblatt.net/528666/#comments>

Infonomy Log – Der Blog von Ronald Kaiser

Schwerpunkt Podiumsdiskussionen, mit Videoaufzeichnungen.
<http://blog.ronald-kaiser.com/2012/05/12/informare-2012-der-weg-zum-wissen-digital/>

Berichte von Manfred Kloiber im Deutschlandfunk

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/computer/>

Bericht von Jan Rähm im Deutschlandfunk

Schwerpunkt: Lehrbuch multimedial.
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/computer/1755682/>

Buchmesse-Blog

Bericht von Frank Krings: Das schafft nur ein Cyborg.
<http://blog.buchmesse.de/2012/05/10/informare-2012/>

Info WissChurBlog

Wird Open Access nur noch in Universitäten stattfinden?
Zu einer Podiumsdiskussion am 10.05. in Berlin.
<http://blog.informationswissenschaft.ch/wird-open-access-nur-noch-in-universitaeten-stattfinden-zu-einer-podiumsdiskussion-am-10-05-in-berlin/>

Podcast von RBB Inforadio von der Diskussion auf der Informare!

http://www.inforadio.de/podcast/feeds/das_forum/das_forum_mit_harald.html

getan hat: „Die Informare! wird sich als hochkommunikativer und hochinspirierender Leit-Event etablieren, und die Verlage täten gut daran, ihr ihren Stempel aufzudrücken.“ Die Konferenzbesucherinnen und -besucher teilten seine Meinung; einige drückten dies auch in Tweets und Re-Tweets aus. |



Vera Münch

Freie Journalistin und
PR-Beraterin/PR+Texte
vera-muench@kabelmail.de